



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Untersuchung zum Zusammenhang zwischen neuroendokrinen
Faktoren und aggressiven und delinquenten
Verhaltensauffälligkeiten bei Jugendlichen einer Risikopopulation**

Autor: Stefanie Lauth-Dächert
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. M. H. Schmidt

Das Ziel der vorliegenden Studie war es, Zusammenhänge zwischen Dysfunktionen der HPA-Achse und externalen Verhaltensauffälligkeiten der Jugendlichen der Mannheimer Risikokinderstudie zu untersuchen. In der Literatur finden sich zahlreiche Hinweise darauf, dass externe Verhaltensauffälligkeiten mit einer Unterfunktion der HPA-Achse einhergehen. Diese zeigt sich vor allem in einer erniedrigten Cortisolkonzentration. Des Weiteren wurden verschiedene Aggressionsformen unterschieden und untersucht. Ein weiteres Augenmerk wurde auf die Untersuchung von psychopathischen Persönlichkeitsmerkmalen und HPA-Achsenstörungen gelegt. Im Rahmen der Mannheimer Risikokinderstudie wurden zum Zeitpunkt t6 338 Kinder untersucht, die vorliegende Studie untersuchte die Daten von 227 Probanden. Es wurden anhand der Fragebogen CBCL, VIRA und APSD psychopathologische Auffälligkeiten erfasst und die Hormone DHEA, Cortisol und 17-Hydroxypregnenolon bestimmt.

Eine signifikant negative Korrelation zwischen dem Hormon DHEA und externalisierenden Störungen wurde bei den Probanden gefunden. Bei den Probandinnen zeigte sich diesbezüglich kein Zusammenhang. Der in der Literatur beschriebene Zusammenhang zwischen erniedrigter Cortisolkonzentration und dissozialem und aggressivem Verhalten fand sich auch in dieser Studie. Bei den männlichen Jugendlichen gingen diese Skalen mit erniedrigten Cortisolwerten einher. Allerdings lies sich dieser Zusammenhang bei den weiblichen Jugendlichen nicht finden. Bei der Betrachtung der Aggression zeigten sich bei den Probanden negative Korrelationen zwischen den VIRA Parametern und dem Hormon Cortisol. Dies bedeutet, dass hohe Werte auf der Aggressionsskala mit erniedrigter Cortisolkonzentration einhergingen. Bei den männlichen Jugendlichen fanden sich erniedrigte Cortisolkonzentrationen beim Gesamtscore sowie im Bereich Narzissmus. Bei den weiblichen Jugendlichen lies sich ein Trend zu erniedrigten Cortisolkonzentrationen im Bereich Gesamtscore und gestörte Impulskontrolle finden. Eine Tendenz zu erniedrigten 17-Hydroxypregnenolonwerten fand sich im Bereich der gestörten Impulskontrolle bei den Probandinnen. Bei diesen fand sich auch ein Trend zu erhöhten 17-OH-Pregnenolonwerten im Bereich der emotionalen Kälte. Bei den männlichen Jugendlichen zeigten sich solche Tendenzen nicht. Es liegen noch keine Studien zum 17-Hydroxypregnenolon vor, so dass diese Ergebnisse schwierig einzuordnen sind.

Die vorliegende Studie bestätigt zahlreiche Studien darin, dass eine verminderte Aktivität der HPA-Achse mit gestörtem Sozialverhalten einhergehen kann.